

## M E M O R A N D U M

### *zur rechtlichen Regelung des Status der deutschsprachigen Gemeinschaft in der Republik Slowenien*

Obwohl die deutschsprachige Gemeinschaft in der Republik Slowenien zweifellos autochthon ist (mit einer ununterbrochenen Existenz vom 14. Jahrhundert bis heute, [Beilage 1 a](#)), wird sie weder von der slowenischen Verfassung noch von irgendeinem Gesetz wahrgenommen. Ab und zu beruft sich der slowenische Staat auf die Ergebnisse der Volkszählung, die jedoch aus verschiedenen Gründen überhaupt nicht den tatsächlichen Stand widerspiegeln ([Beilage 1 b](#)).

Als nicht anerkannte Gemeinschaft haben wir keinerlei kollektiven Schutz. Die allgemeinen Schutzgrundsätze aus der Verfassung hinsichtlich von Individualrechten werden allerdings in der slowenischen Rechtsprechung nicht entsprechend umgesetzt, wofür wir über schriftliche Beweise aus dem Verhalten von Staatsanwaltschaften und Gerichten verfügen ([Beilage 2](#)). Notwendig ist also ein kollektiver Schutz auf Verfassungsebene und durch Gesetz. Dies hat auch die FUEV (Föderalistische Union europäischer Volksgruppen, englische Abkürzung FUEN) festgestellt, wie aus der Kongressresolution von Bukarest 2005 hervorgeht.

Neben den allgemeinen Schwächen der Rechtsprechung wie z.B. dem mangelhaften Gerichtsschutz wegen der europäisch unzulässigen Dauer von Verfahren, kommt es gerade bei Angelegenheiten aus dem Diskriminierungsschutz auch zu groben Rechtsprechungsfehlern. Die Rechtsprechungsgewalt müsste gestärkt werden sowohl inhaltlich als auch gesetzgeberisch mit klaren und eindeutigen Bestimmungen über die Bekämpfung der Diskriminierung und mit Sanktionen gegen »hate speech«, natürlich unter Berücksichtigung der Meinungsfreiheit.

Trotz der jahrhundertlangen fruchtbaren und freundlichen Koexistenz der slowenischen und deutschen Bevölkerung, in der sich große Teile der ehemals deutschen Bevölkerung friedlich slowenisiert haben, gelten auf der Ebene des allgemeinen Bewusstseins noch immer die alten, in nationalistischen Auseinandersetzungen des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstandenen Stereotypvorstellungen, dass es ständig gegen die "deutsche Gefahr" anzukämpfen gilt. Der großdeutsche Nationalismus wurde in zwei Weltkriegen besiegt und Europa ging aus der Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich hervor, durch eine Entscheidung für die europäische Zukunft. Auch bei uns gilt es, die Stereotypvorstellungen von der "Erbfeindschaft" zu überwinden und sie durch die Idee der europäischen Koexistenz zu ersetzen: in der Schule, der Öffentlichkeit, in den Medien. Völlig unzulässig ist es allerdings, wenn eine hetzerische Darstellung staatlich gefördert, von einer öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt ausgestrahlt, als Stellungnahme der Ortsgemeinschaft formuliert oder wenn sie von einem Gericht in seiner Begründung als allgemein anerkannte und überprüfte Tatsache berücksichtigt wird. ([Beilage 3](#)) Es wäre doch angezeigt, die Erwartungen der Kommission des Europarates für die Bekämpfung von Rassismus und Intoleranz zu erfüllen, »das die slowenischen Behörden alles in ihrer Macht Stehende tun werden für die Lösung des Problems der negativen Einstellung gegenüber der deutschsprachigen Minderheit.« ([Beilage 3 a](#))

Zu berücksichtigen und zu implementieren sind die internationalen Verträge von Slowenien mit anderen Ländern. Slowenien hat z.B. mit Österreich ein Kulturabkommen unterzeichnet, das durch Ratifizierung Gesetzkraft erhalten hat; trotzdem wurde von Slowenien keine Bestimmung implementiert, um die im Abkommen ausdrücklich genannte deutschsprachige Volksgruppe zu unterstützen und zu fördern. ([Beilage 4](#))

Wir appellieren an die slowenische Regierung, die Staatsversammlung und den Staatsrat, die entsprechende Gesetzgebung für eine angemessene rechtliche Regelung des Status und des Schutzes der Volksgruppe der Deutschsprachigen in Slowenien zu beschließen und im Staatshaushalt bestimmte Mittel für deren Finanzierung (und das nicht nur nach Projekten, sondern auch für Betriebskosten, Stipendien, Denkmalpflege) zu beschließen.

Laibach, Marburg, 31. 1. 2006

## **M E M O R A N D U M**

*on the legal regulation of the status of the German-speaking community in the Republic of Slovenia*

Although the German-speaking community in the Republic of Slovenia is without doubt autochthonous (existing uninterruptedly from the 14<sup>th</sup> century until today, [annex 1 a](#)), neither the Slovenian constitution nor any other law recognises them. Every now and then the Slovenian state makes reference to the results of the census, which however for different reasons does not at all show the real situation ([annex 1 b](#)).

As a non-recognised community we do not have any collective protection. The general protection principles from the constitution in regard to individual rights are however not implemented adequately, for which we have proof from the practice of the public prosecutors' office and the courts ([annex 2](#)). Therefore collective protection on the level of the constitution and by law is required. This has also been concluded by FUEN (Federal Union of European Nationalities), as is clear from the congress resolution from Bucharest in 2005.

Apart from general weaknesses in jurisdiction like for example the deficient judicial protection because of unacceptable duration of proceedings according to European standards, especially in cases in regard to protection against discrimination there are also severe mistakes in judicial decisions. The judicial authorities must be enforced both as regards content as well as with clear and unambiguous legislation on countering discrimination and with sanctions against hate speech; of course taking into account the freedom of expression.

Despite hundreds of year long fruitful and friendly coexistence of the Slovenian and German population, and a Slovenisation of large parts of the former German population, in the collective consciousness still the old stereotypes of national conflict of the 19<sup>th</sup> and first half of the 20<sup>th</sup> century are present, which hold that one has still to fight against the "German Danger". The Greater German nationalism was won over in two World Wars and Europe came out with the reconciliation between Germany and France, with a decision for a European future. Also we have to overcome the stereotypes of "hereditary enmity" and replace them by the idea of a European coexistence: in schools, in public life, in the media. It is however completely unacceptable that a portrayal that stirs hatred is publicly promoted, broadcasted by a public broadcasting company, formulated as statement of a municipality or accepted by a court in its reasoning as general accepted and verified fact ([annex 3](#)). Wouldn't it be appropriate, to live up to the expectations of the European Commission against Racism and Intolerance of the Council of Europe, "that the Slovenian authorities would do everything within their power to solve the problem of the negative attitude towards the German-speaking minority." ([annex 3 a](#))

The international treaties of Slovenia with other countries should be taken into account and implemented. Slovenia for example signed a cultural treaty with Austria, which entered into force after it was ratified; yet none of the provisions to promote and support the explicitly mentioned German-speaking minority was implemented. ([annex 4](#))

We call upon the Slovenian government, the National Assembly and the National Council to adopt adequate legislation for an appropriate legal regulation of the status and the protection for the minority of the German-speaking people in Slovenia and to allocate funds from the national budget to finance them (and not just projects, but also operating costs, scholarships, conservation of monuments).

Ljubljana, Marburg, 31 January 2006